R

REGION

Kurznachrichten
Mehr unter linthzeitung.ch

GOMMISWALD

Gesegnet in die Nacht

Während der Sommerzeit lädt das Angebot «Gesegnet in die Nacht» dazu ein, mit einem Segen bewusst ins Wochenende zu gehen. Für alle, die den Segen mit einem Spaziergang verbinden möchten, beginnt die besinnliche Stunde am Freitag, 17. April um 18.15 Uhr in der Kapelle Felix und Regula Uetliburg mit einem kurzen Impuls. Zur Anreise empfiehlt sich das Postauto um 17.58 Uhr ab Gommiswald Dorf oder Gauenhof. Der anschliessende Weg führt über das Kloster Berg Sion zur Pfarrkirche Ernetschwil. Die Segensfeier in der Pfarrkirche Ernetschwil findet von 19 bis ca. 19.20 Uhr statt. *(red)*

BENKEN

Orchestermusik auf Maria Bildstein

Am kommenden Sonntag, 19. April ist das Orchester Benken Gast in der Wallfahrtskirche Maria Bildstein. Unter der Leitung des Dirigenten Thomas Eckert bereichern sie den Sonntagsgottesdienst um 10.15 Uhr mit Musik. *(red)*

SEVELEN

Kartoffeln landen auf der Strasse

Bild: Kantonspolizei

Wegen eines Ausweichmanövers in Sevelen ist am Montagvormittag ein Traktor samt Anhänger gekippt. Die im Anhänger geladenen Kartoffeln verteilten sich auf der Fahrbahn. Der Sachschaden beträgt gemäss der Polizei mehrere tausend Franken. Ein 56-jähriger Mann wich auf einer Hauptstrasse mit seinem Traktor samt Anhänger einem Auto aus, das von rechts in die Strasse eingebogen und nicht vortrittsberechtigt gewesen sei. Das schrieb die Kantonspolizei am Dienstag in einer Mitteilung. Der Traktor samt Anhänger geriet ins Schleudern und kippte auf die rechte Seite. Die Hauptstrasse wurde während der Unfallaufnahme gesperrt. Verletzte gab es keine. Wie es zum Unfall kam, ist Gegenstand von Ermittlungen. *(sda)*

IMPRESSUM

Linth-Zeitung unabhängige Tageszeitung für den Wahlkreis See-Gaster. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Rapperswil-Jona.

Herausgeberin LZ Linth Zeitung AG

Chefredaktion Joachim Braun (Leiter Chefredaktion), Nikola Nording (Chefredaktorin Online/Zeitung), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Linth-Zeitung)

Redaktion Pascal Büsser, Pascal Eicher (Sport/Region), Ayla Martis, Markus Timo Rüegg, Christine Schibschid, Urs Schnider, Thomas Senn (Produktion), Silvano Umberg (Sport), Fabio Wyss (Stv. Leiter Redaktion)

Kundenservice Abo Somedia Telefon 0844 226 226 (Ortstarif), E-Mail: abo@linthzeitung.ch

Inserate Somedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14, E-Mail: promotion@somedia.ch

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 57 450 Exemplare, davon verkaufte Auflage 52 420 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2025)

Reichweite 148 897 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2025-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Linth-Zeitung, Buchbergstrasse 4, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00

E-Mail: Redaktion redaktion@linthzeitung.ch; leserreporter@linthzeitung.ch; meinegemeinde@linthzeitung.ch

Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich (© Somedia AG, ©Somedia Press AG, ©Somedia Promotion AG).

© LZ Linth Zeitung AG

Und wieder eine Kündigung an der Schule Uznach

Karin Mattli kehrt der Schule Uznach den Rücken. Nach knapp zwei Jahren als Co-Schulleiterin an der Oberstufe hat sie die Kündigung eingereicht. Das geht aus einem Schreiben des Rektors hervor.

Urs Schnider

Die Schule Uznach kommt nicht zur Ruhe. Nach einem eigentlichen Exodus in der Schulverwaltung und mehreren Kündigungen von Lehrpersonen sowie Schulleitungspersonen 2025 steht nun der nächste Abgang an: Die Co-Schulleiterin der Oberstufe, Karin Mattli, hat gekündigt. Das geht aus einem Schreiben von Rektor Felix Rüegg hervor, das der «Linth-Zeitung» vorliegt. Er verfasste dieses am 2. April, darin heisst es: «Mit diesem Schreiben informieren wir Sie über die Kündigung von Karin Mattli als Co-Schulleiterin der Oberstufe per 31. Juli 2026.» Frau Mattli werde sich bis zu ihrem Austritt weiterhin «mit vollem Engagement» für die Schule Uznach einsetzen, so der Rektor weiter.

«Wir bedauern ihren Schritt ausserordentlich»: Rektor Felix Rüegg informiert über die Kündigung von Karin Mattli (kleines Bild). Bilder: Archiv

Mattlis Kündigung ist eine von vielen

Weiter schreibt Rektor Rüegg: «Wir bedauern ihren Schritt ausserordentlich und wünschen ihr bereits jetzt alles Gute für ihre berufliche Zukunft.» Was der Grund für die Kündigung ist, ist unklar. Eine Anfrage an Karin Mattli blieb unbeantwortet. Und der oberste Chef der Schule Uznach, Gemeindepräsident Diego Forrer, kann in solchen Fällen aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht näher darauf eingehen, wie er bereits früher bezüglich anderer Kündigungen angab. Er bestätigte jedoch, dass es etwa in der Schulverwaltung in den letzten drei Jahren «erhebliche Personalfluktuationen» gegeben habe.

Aber nicht nur in der Schulverwaltung, wo notabene aktuell bereits wieder eine Stelle ausgeschrieben ist, auch auf Stufe Lehrpersonen und Schulleitungen gab es auffällig viele Abgänge. Seit dem Amtsantritt von Rektor Felix Rüegg hätten mehrere verdiente Schulleitungen die Schule verlassen, moniert eine langjährige Lehrperson der Schule Uznach in einem Schreiben an diese Redaktion. Lediglich eine Schulleitung

> «Mit diesem Schreiben informieren wir Sie über die Kündigung von Karin Mattli als Co-Schulleiterin der Oberstufe per 31. Juli 2026.»
>
> **Information des Rektors**

sei seit Rüeggs Amtsantritt übrig geblieben, so die Ex-Lehrperson, die namentlich unerwähnt bleiben möchte.

Und sie schreibt weiter: «Auch bei den Lehrpersonen ist eine hohe Abwanderungswelle auszumachen.» In der Oberstufe hätten seit dem Eintritt des Rektors – mit einer Ausnahme – sämtliche Klassenlehrpersonen die Schule Uznach verlassen. Dass die Fluktuation in Uznach sehr hoch ist, sagen auch andere Quellen, die Einblick in die Schule haben. Und sie vermuten, es könnte auch am Rektor liegen. Auch die ehemalige Lehrperson geht hart ins Gericht mit Rektor Felix Rüegg und sieht die Ursache der vielen Wechsel in seiner Person.

Hat Behörde zu lange zugeschaut?

Gemeindepräsident Forrer räumt gewisse Probleme ein. Laut ihm hat sich die Situation auf der Schulverwaltung jedoch beruhigt. Aus seiner Sicht lägen die Kündigungen und Personalwechsel im Toleranzbereich. «Wie andere Gemeinden hat auch Uznach unter dem Fachkräftemangel zu leiden.»

Auf der Oberstufe sei die Situation jedoch sehr prekär. Es gebe kaum Bewerbungen für freie Stellen, weder in Uznach noch in Nachbargemeinden. Und es gebe langjährige gestandene Lehrpersonen, die dem Druck der herausfordernden Schülerinnen und Schüler und Eltern nicht mehr standhalten könnten.

Dass die Situation und die hohe Fluktuation mit dem abtretenden Rektor zusammenhängen könnten, kann Forrer nicht bestätigen. Er sagt aber die Führung einer Schule mit rund 900 Schulkindern und rund 170 Personen sei sehr kräftezehrend. «Felix Rüegg hat für sich entschieden, eine neue Herausforderung zu suchen.»

Quartierinsel wird übergeben

Am Donnerstag, 23. April findet die Eröffnung der Quartierinsel auf dem Belsitoplatz statt.

Mit dem Frühling startet in Rapperswil-Jona eine neue Saison der Quartierinsel. Am Donnerstag, 23. April, um 18 Uhr, wird die Quartierinsel auf dem Belsitoplatz bei der Bushaltestelle Kempraten, Belsito, eröffnet und in einem feierlichen Akt dem Quartier übergeben.

Rede, Musik und Spiele

Wie die Stadt in einer Mitteilung schreibt, eröffnet Robin Bannwart, Ressortsekretär Gesellschaft, den Anlass mit einer Rede. Drei Bands der Musikschule sorgen für die kulturelle Unterhaltung und die Kinder- und Jugendarbeit bietet Spielgelegenheiten für die Kinder. Für das leibliche Wohl wird mit dem Verkauf von Getränken und

Wird eröffnet: Mit dem Frühling startet in der Stadt eine neue Saison der Quartierinsel. Pressebild

Curry mit Reis gesorgt – für Mitgebrachtes steht ein Grill bereit.

Eigene Ideen einbringen

Den Veranstaltungskalender für die Saison finden Interessierte unter www.rapperswil-jona.ch/quartierinsel. Er wird laufend aktualisiert. Für eigene Ideen, Aktivitäten und für Auskünfte stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern das Team und der Koordinator der Quartierinsel, Tobias Schneeberger, vor Ort oder unter der E-Mail quartierinsel@rj.sg.ch sowie der Nummer 079 948 06 49 zur Verfügung. Er ist jeweils am Montag von 10 bis 17 Uhr und am Mittwoch von 16 bis 20 Uhr in der Quartierinsel anzutreffen. *(red)*

Gebot, kein Verbot: Rapperswil-Jona dankt fürs Nichtrauchen auf den Spielplätzen der Stadt – bald könnten Rauchende dafür gebüsst werden. Bild: Pascal Büsser

Qualmen auf Spielplätzen: Der Kanton will nun doch ein Rauchverbot

Lange wehrte sich die Kantonsregierung gegen ein Rauchverbot auf Spielplätzen. Nun kommt es zum Meinungsumschwung. Auf Raucherinnen und Raucher könnten saftige Bussen zukommen.

Pascal Büsser

Danke, dass Sie hier nicht rauchen: Das steht seit 2020 auf Tafeln an den Eingängen der Spielplätze in Rapperswil-Jona. Auf dem Bild sind Kinder zu sehen, die sich austoben. Die mit rot durchgestrichene Zigarette am unteren Bildrand wirkt wie ein Rauchverbot. Formell handelt es sich jedoch lediglich um ein Gebot, nicht zu rauchen. Die Tafeln stellt der Kanton den Gemeinden kostenlos zur Verfügung.

Was Rauchern künftig blüht

Dass sich nicht alle an die Vorgabe halten, erlebte Kolumnist Fabio Wyss vor Kurzem. Eine junge Frau rauchte demnach direkt neben der Tafel am Eingang des Spielplatzes. «Der Wind blies die Rauchschwaden direkt wieder rein», schilderte Wyss in einer Kolumne in der «Linth-Zeitung».

Wenn es nach dem Willen der Regierung geht, könnte die Frau künftig gebüsst werden. So schlägt die St. Galler Regierung mit der Totalrevision des Gesundheitsgesetzes ein Rauchverbot auf Spielplätzen vor. Busse bei Nichtbeachten: Bis zu 1000 Franken. So steht es im Gesetzesentwurf.

Dieser hat Anfang Jahr wegen einer geplanten Impfpflicht schweizweit mediale Wellen geworfen. Das geplante Rauchverbot auf Spielplätzen fand demgegenüber bisher kaum Beachtung.

Woher die Bussenhöhe fürs Rauchen kommt

Wie das vorgeschlagene Rauchverbot auf Spielplätzen in der Vernehmlassung angekommen ist, will die St. Galler Regierung auf Anfrage nicht verraten. Auch sonst lässt sie mit Verweis auf die bis Mitte Januar gelaufene öffentliche Mitwirkung aktuell fast alle Fragen zum Thema unbeantwortet. Die Vernehmlassung werde zurzeit ausgewertet und «in die weiteren Beratungen der Regierung einbezogen».

Für die Höhe der Busse hat sich die St. Galler Regierung am Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen orientiert, wie sie erklärt. Dort sind die bis zu 1000 Franken Busse als Strafmass für das Missachten von Rauchverboten in öffentlich zugänglichen Räumen festgelegt – oder in Räumen, die mehr als einer Person als Arbeitsplatz dienen.

«Der genannte Betrag stellt einen Maximalbetrag dar – die konkrete Bussenhöhe richtet sich nach dem Einzelfall», lässt die Regierung ausrichten. Ohne auszuführen, was das konkret bedeutet. Ausgestellt würden die Bussen von den «zuständigen kommunalen und kantonalen Vollzugsbehörden».

Warum Regierung eben noch gegen Rauchverbot war

Unbeantwortet lässt die Regierung auf Anfrage auch, warum sie ihre Meinung zu einem Rauchverbot auf Spielplätzen geändert hat. Noch 2022 wollte sie davon nichts wissen. Damals hatten zwei Kantonsrätinnen von GLP und Grünen bereits per Motion ein solches gefordert – unterstützt von 32 weiteren Kantonsräten, darunter Mitte-Politiker Cornel Aerne (Eschenbach) sowie den Mitte-Kantonsrätinnen Yvonne Suter (Rapperswil-Jona) und Franziska Steiner-Kaufmann (Gommiswald).

Damals argumentierte die Regierung, sie setze beim Rauchen auf Spielplätzen auf «Sensibilisierung anstatt Bestrafung». Sie verwies darauf, dass für Littering bereits Bussen von 50 bis 100 Franken ausgesprochen werden könnten. Und fügte an: «Gemeinden steht es frei, eigene Rauchverbote für ihre Spielplätze zu erlassen.»

Wie viele Zigistummel rumliegen

Dass herumliegende Zigarettenstummel auf Spielplätzen ein relevantes Problem sind, weist die Organisation «Stop2Drop» nach. Sie zählt diese mithilfe von Freiwilligen regelmässig auf Spielplätzen in der ganzen Schweiz. Die letzte Analyse von 2024 zeigte, dass praktisch auf jedem Spielplatz Zigarettenstummel liegen. Auf 170 untersuchten Spielplätzen fanden die Freiwilligen durchschnittlich 91 verbrauchte Kippen.

> «Der Kanton St. Gallen wäre mit dem Verbot nach Genf einer der Vorreiter im Gesundheitsschutz.»
>
> **Markus Dick**
> Geschäftsführer Organisation «Stop2Drop»

1000 Franken

Die St. Galler Regierung schlägt mit der **Totalrevision des Gesundheitsgesetzes** ein Rauchverbot auf Spielplätzen vor. Busse bei Nichtbeachten: Bis zu 1000 Franken.

Zigarettenstummel enthalten gemäss WHO bis zu 7000 Chemikalien, darunter rund 50 krebserregende. Entsprechend schlecht ist es, wenn Kinder diese schlucken. Auch wenn dies selten ist und noch seltener eine akute Gesundheitsgefahr entsteht, wie die St. Galler Regierung in einer Interpellationsantwort 2020 ausführte. Unbestritten ist, dass Stummel die Umwelt mit Mikroplastik verschmutzen. Gemäss «Stop2Drop» geben Gemeinden schweizweit im Jahr 50 Millionen Franken zur Beseitigung von Zigarettenstummeln aus.

In der Region sammelten Freiwillige auf je zwei Spielplätzen in Amden und Eschenbach Zigaretten. Dabei lag die Zahl der gesammelten Kippen unter dem Schweizer Schnitt. In Amden waren es beim Primarschulhaus zehn Zigarettenstummel, beim Spielplatz Rombach gar nur einer. In Eschenbach kamen beim Spielplatz Kirchacker 25, beim Bildstöckli 30 Kippen zusammen.

Für Rapperswil-Jona gibt es keine Zahlen. Auch die Stadt sagt, dass sie keine Zählungen durchführe.

Was die Stadt feststellt

Teilnehmende des Arbeitsintegrationsprogramms Shift kümmern sich in Rapperswil-Jona um das Einsammeln von herumliegendem Müll. «Die Verantwortlichen stellen fest, dass die Verschmutzung im Stadtgebiet über die letzten Jahre generell etwas zurückgegangen ist – auch auf Spielplätzen», schreibt die Stadt auf Anfrage. «Die Spielplätze werden unter der Woche immer am frühen Morgen gereinigt. Somit fällt die Verschmutzung der Bevölkerung weniger auf.»

Weiter meint die Stadt: «Grundsätzlich verhalten sich Personen mit Kindern auf den Spielplätzen in der Regel sehr vorbildlich. Meist sind andere Gruppen für die Verschmutzung auf Spielplätzen verantwortlich – je nach Lage werden diese für Mittagspausen genutzt oder als abendliche Treffpunkte.»

Bussen für Littering hat die Stadtpolizei in Rapperswil-Jona in den letzten zwölf Monaten keine ausgestellt, wie die Stadt auf Nachfrage sagt. Ein offizielles Rauchverbot auf Spielplätzen unterstützt die Stadt nicht. «Die für die Sicherheit und Sauberkeit verantwortlichen Fachpersonen sind der Ansicht, dass die bisherigen Littering-Bussen ausreichen», hält die Stadt fest. Die Frage, ob sich Rapperswil-Jona entsprechend in der Vernehmlassung zum Gesundheitsgesetz geäussert hat, bleibt unbeantwortet.

Welche Gemeinde bei der Kampagne mitmacht

Die Organisation «Stop2Drop» begrüsst das vorgeschlagene gesetzliche Rauchverbot auf Spielplätzen. «Es braucht eine Änderung der Norm, um eine Veränderung in der Gesellschaft zu bewirken», ist Geschäftsführer Markus Dick überzeugt. «Der Kanton St. Gallen wäre mit dem Verbot nach Genf einer der Vorreiter im Gesundheitsschutz.»

Unabhängig davon lanciert «Stop2Drop» Anfang Mai zusammen mit Gemeinden eine nationale Kampagne, wie sie auf ihrer Website schreibt. Gemeinden können dafür Plakate, weiteres Material und Social-Media-Vorlagen bestellen.

Die Kosten für die digitalen Vorlagen liegen gemäss der Organisation «Stop2Drop» zwischen 800 und 8000 Franken – je nach Grösse der Gemeinde. Drucken müssen die Gemeinden selber. Aus der Region plant gemäss «Stop2Drop» aktuell nur die Gemeinde Eschenbach bei der Kampagne mitzumachen.